



ANSPRINGEN: UMWERFENDE BEGRÜSSUNG

Bei den lästigen Verhaltensweisen von Hunden figuriert das An- oder Hochspringen oben in der Rangliste. Meist hat es der junge Hund vom Menschen gelernt. Eine Auslegeordnung über Ursachen und Lösungen.

VON ROMAN HUBER

In unserer Gesellschaft ist Anspringen unerwünscht. Es kann Angst und Schaden verursachen, bei Kindern gar gefährlich sein. Das Verhalten ist genetisch verankert und wird oft im Welpenalter am Menschen unbewusst erlernt. Schenkt der Halter dem anspringenden Welpen Aufmerksamkeit, hat dieser Erfolg und das eingeübte Hochspringen wird zum selbstbelohnenden Verhalten. Spätestens wenn der Hund grösser und erwachsen ist, wird dem Halter bewusst, dass das nicht geht.

Zweck, Bedeutung sowie Ursache des Anspringens können sehr unterschiedlich sein (siehe «Anspringen als Ausdrucksverhalten»). Darum gibt es keine Generalrezepte oder allgemein gültige Abgewöhnungsmethoden. Was gleich klargestellt sei: Anspringen hat nichts mit falschen Dominanz-, Rangordnungs- oder Rudelstruktur-Theorien zu tun.

Vom Menschen verursacht

Im Vordergrund steht das genetisch verankerte Anspringen als Begrüssungsakt (siehe «Begrüssungsverhalten ist angeboren»). Der Welpen möchte Aufmerksamkeit und möglichst auf Augenhöhe kommunizieren. Nimmt der Mensch mit ihm Kontakt auf (Blick, Gestik, freundliche Worte) und beugt sich zu ihm hinunter, wird der Welpen animiert, hochzuspringen; das nachfolgende Streicheln

Hochspringen – vom Menschen ausgelöst.



gilt als Bestätigung. Je nach Erregungszustand wird das Anspringen intensiver, körperbetonter.

Es geht auch anders. Ein Beispiel aus der Hundeschule unterstreicht dies: Alle Hunde sind noch im Auto. Eine Halterin entschuldigt sich zu Beginn der ersten Junghund-Lektion für ihren Hund, weil dieser bei jeder Person hochspringen wolle. Die Verhaltenstrainerin kehrt vor: Sie weist die drei anderen Kursteilnehmer an, den Hund nicht zu beachten und entspannt dazustehen, ohne Handbewegung. Dann erklärt sie der Halterin, sie soll ihr Bild des anspringenden Hundes ausblenden und ihn aus dem Auto nehmen. Die Halterin tut wie ihr geheissen. Der junge Hund schüttelt sich ab und steuert an lockerer Leine erst die eine, dann eine andere Person an, schnuppert kurz an einer Hand, dort am Hosenbein – kein Hochspringen. Die Halterin geht überrascht und hoch erfreut weiter, und der Hund erhält noch ein Lob.

Prävention kommt zuerst

Zur Abhilfe setzt man am besten zuerst auf Prävention. Sie besteht unter anderem darin, dem Welpen oder jungen Hund keine Gelegenheit zu bieten, um das Anspringen zu erlernen oder einzuüben. Anspringen kann auch ein Ventil dafür sein, dass der Hund Dampf ablassen muss, weil sein Stresslevel zu hoch ist, weil er überbeschäftigt wird und/oder zu wenig Ruhe findet, vielleicht ein Gesundheitsproblem hat. Anspringen ist darum nicht

ANSPRINGEN ALS AUSDRUCKSVERHALTEN

Begrüssung
aus Freude (Aufregung), als Ritual, erlerntes Verhalten

Übersprungshandlung
Stressabbau, Überforderung

Aus dem Freilauf (anrempeIn)
Stressabbau, überdreht

Abwehr
etwas verteidigen (Ressourcen, Territorialverhalten)

Korrektur
verunsichert durch veränderte Situation (wie Übersprung)

Spiel
Übermut, auf Aufforderung, aus Aufregung



Freundschaftliches Anspringen an die Lefze.

nur Begrüssung. Ein extrovertierter, aufgedrehter Hund springt gerne in Erwartungshaltung stürmisch hoch. Hält der Mensch einen Gegenstand in der Hand, steht er auf dem Spaziergang still und schwatzt mit jemandem, kann dies ein Hochspringen auslösen. Wenn der Mensch unschlüssig, unsicher und sein Verhalten für den Hund nicht einzuordnen ist, gilt das Anspringen als eine Form von Übersprungshandlung. Dies ist ein Verhalten, das nicht direkt etwas bezweckt, sondern als Stressabbau, zum inneren Ausgleich dient. Ein anderer Hund frisst in dieser Situation Gras oder bellt stattdessen.

Möchte sich der Besitzer entfernen oder den Raum verlassen, kann der Hund seinen Menschen anspringen und sogar klammern, weil er damit nicht klarkommt. Das wird oft als Korrektur gedeutet, ist jedoch eher eine Übersprungshandlung. Es hat jedenfalls nichts mit Sexualtrieb, Dominanz oder Respektlosigkeit zu tun. Auch Aufregung überträgt sich vom Menschen auf den Hund, der dies mit einer Übersprungshandlung quittiert.

Das Anspringen als Abwehr, um etwas fernzuhalten oder zu verhindern, ist etwa zu beobachten, wenn jemand schnell herantritt, der Halter eine besondere Bewegung macht, zum Beispiel die Leine einhaken will. Im Spiel ist es ein anderes Hochspringen, in dem der

Mensch den Hund auffordert oder provoziert. Diese Spielform sollte man unterlassen, wenn Hochspringen ein Alltagsproblem darstellt.

Lernen ist einfacher als umlernen

Lernen, nicht hochzuspringen, ist einfach. Der Mensch muss wissen, in welchen Situationen und bei welchen Auslösern der Welpen hochspringen könnte. Da spielen innere und äussere Motivation, wenn das Objekt das Anspringen provoziert, meistens zusammen. Das Beispiel aus dem Junghundekurs zeigt auf, wie durch präventives Verhalten der Beteiligten die äussere und innere Motivation reduziert werden, was beim Hund für den Entscheid des Nicht-Anspringens ausreichte.

Das erwünschte Verhalten lässt sich mit einem Signalwort verbinden (zum Beispiel «unde bliebe»). Der Hund weiss somit, was er zu tun hat. Ein Nein ist insofern nutzlos, als es nur zum Abbruch der Handlung dient, aber kaum zum Lernen. Zur Verstärkung kann im richtigen Moment eine Futterbelohnung auf den Boden fallen. Das damit verknüpfte Verhalten wertet der Hund positiv und lernt, dass es sich lohnt, Menschen nicht anzuspringen. >

BEGRÜSSUNGSVERHALTEN IST ANGEBOREN

Schon der kleine Welpen zeigt dieses Verhalten, wenn er die Mutterhündin begrüsst, an ihre Lefzen springt, daran riecht oder sie kurz ableckt. Dies geht so weit, dass der Welpen sich erhofft, etwas Fressbares aus ihrem Fang zu ergattern, wie es auch bei jungen Wolfstieren beobachtet worden ist.

Das ist natürliche, hündische Kommunikation, die als Sympathiebekundung auch zwischen befreundeten Hunden stattfindet. Ebenfalls kann man dies beobachten, wenn zwei fremde Hunde sich treffen und Vertrauen finden, nachdem sie zuvor einander das Hinterteil beschnuppert haben. Ein Hochspringen erübrigt sich in der Regel, wenn die Hunde von etwa gleicher Grösse sind. Das ist beim Menschen anders. Gerade der Welpen sucht die Kommunikation auf Lefzenbeziehungsweise Augenhöhe mit Menschen, die er kennt oder die ihm Aufmerksamkeit schenken.

Mit der Leine Grenzen setzen

In der nächsten Phase muss die Halterin die Situationen, die ihren Hund zum Anspringen motivieren können, frühzeitig erkennen und vermeiden. Das tut sie, indem sie das Ausdrucksverhalten ihres Hundes beobachtet, rechtzeitig ausweicht, auf Distanz geht, bei überraschenden Begegnungen die Leine kürzer nimmt.

Je nach Erregungslevel lässt sich der Hund über die Leine bremsen. Man setzt ihm eine Grenze und gibt ihm gleichzeitig Sicherheit (ohne Rucken und Zupfen). So kann der Hund das falsche Verhalten nicht ausüben. Achtung: Die straffe Leine und die Anspannung der Situation können ein Anspringen auslösen, darum ist genügend Distanz wichtig.



Die Leine macht ein Anspringen unmöglich.

Oft sind es hundeliebende Menschen, die den herzigen Welpen begrüssen wollen. Man muss ihnen jedoch die Freude missgönnen. Es hilft mitzuteilen, dass man dem Hund beibringen wolle, keine Menschen anzuspringen. Am besten informiert man den Bekanntenkreis oder die Nachbarn frühzeitig. So schafft man Verständnis und gleichzeitig gute Voraussetzungen für den Hund, damit er das richtige Verhalten selber einüben kann.

Alternativverhalten, Ablenkung, Rituale

Sich wegdrehen, die Arme verschränken und ihn ignorieren sind Möglichkeiten, damit der anspringende Hund keinen Erfolg hat. Ihn in die Leere laufen lassen oder an den Vorderpfoten festhalten und vorwärtslaufen, kann kontraproduktiv sein und den Hund aufdrehen; er wehrt sich gegen die Fixierung und zeigt vielleicht Aggressivität oder andersherum interpretiert er es als Spielaufforderung.

Zuhause, wenn Besuch kommt und der Aufregungspegel gross ist, helfen präventives Handeln und der Aufbau von Ritualen. Das beginnt damit, dass sich der Besuch kurz vorher anmeldet und man den Hund an eine kurze Leine (zum Beispiel Hausleine) nimmt. Wenn er zu stürmisch ist, führt man ihn in eine Sperrzone oder hinter ein Absperrgitter. Sitzt der Besuch dann am Tisch, fällt es dem Hund leichter, diesen ohne Anspringen zu begrüssen.

Als Alternativverhalten kann man ein «Sitz»-Kommando oder eine Beschäftigungsaufgabe am Boden geben. Zur Ablenkung eignet sich ein begehrter Gegenstand. Wenn der Hund damit alle vier Pfoten am Boden behält, setzt man das Lob- oder Signalwort ein.

Will man im Freundeskreis den Kontakt mit dem Hund ermöglichen, soll dies auf ruhige Art wie dem langsamen Anbieten des Handrucksens oder in der Hocke geschehen. Dorit Feddersen-Peterson, Verhaltensforscherin und Fachbuchautorin, spricht bei stürmischen Begrüssungen von Liebesbezeugungen. Statt eines Verbots rät sie, die menschliche Hand zum Kopf werden zu lassen und den Welpen zu streicheln, und zwar ruhig, nicht über den Kopf. Das komme einer Schnauzenärztlichkeit gleich.

Schaut man beim Thema Anspringen im Internet nach, so landet man oft bei Strafen und Korrekturen durch unangenehme, schmerzhaft Reize. Damit verschlimmert

Foto: shutterstock.com

sich die Situation für den Hund, denn er versteht die Sanktion nicht, weil er sie nicht in den Zusammenhang seines Handelns stellen kann. Aversive Methoden wie Anheben des Knies, auf die Pfoten treten, an der Leine hochheben oder andere Formen der Gewalt sind ohnehin schlechte Ratgeber. Sie nützen vielleicht kurzfristig, können aber Aggression auslösen, führen zu falschen Verknüpfungen und schaden dem Vertrauensverhältnis zwischen Hund und Mensch. Dasselbe gilt für Einschüchterung, Erschrecken oder Anschreien.

Ziel soll doch sein, dass der Hund lernt, selbstständig das Richtige zu tun, ohne dass er jedes Mal korrigiert oder ins «Sitz» kommandiert werden muss. Darum tut jeder Hundebesitzer gut daran, wenn er schon beim Welpen darauf achtet, dass er das Anspringen nicht einübt. Er

erspart sich damit Ärger, böse Blicke, heftige Worte oder eine Rechnung für die Kleiderreinigung.

Und wie einen der eigene Hund begrüssen soll oder darf, das ist jedermanns eigene Sache. Manchmal hilft es, wenn der Hund lernt, einen Augenblick zu warten, indem der Mensch ihn kurze Zeit ignoriert, Schuhe und Jacke auszieht und sich erst dann dem Hund zuwendet. Bevor man sich irgendwelche Massnahmen zurechtlegt, sollte man sich aber in seinen Hund versetzen, dessen höchstes Bedürfnis in diesem Moment ist, sein Herrchen oder Frauchen freudig zu begrüssen. 🐾

Roman Huber ist freier Fachautor, arbeitet als diplomierter Hundetrainer in der Hundeschule seiner Frau und hat selber zwei Hunde.

Anzeige

MKD-SHOP Mit kynologischem Durchblick



- Ernährungsberatung
- Frischfleisch / BARF
- Futterzusätze
- Trockenfutter
- Kauartikel
- Sport- und Diensthundezubehör
- Auto-Hundeboxen

Öffnungszeiten Büro und Abholmarkt

Montag - Freitag 08:00 - 12:00 Uhr
13:30 - 18:00 Uhr
Samstag 09:00 - 12:00 Uhr



MKD-Shop GmbH

Online-Shop und Abholmarkt
Hansueli Beer
Sagistrasse 4
6275 Ballwil/LU

+41 41 541 50 05
info@mkd-shop.ch
www.mkd-shop.ch

